

## **Der Volkstrauertag**

### **Geschichte des Volkstrauertages**

Am Volkstrauertag gedenken das deutsche Volk und mit ihm die Repräsentanten des Staates der Opfer von Krieg und Gewalt. Getrauert wird in den Gemeinden, an Kriegerdenkmälern, in Kirchen, auf Kriegsgräberstätten und in einer zentralen Gedenkstunde der Bundesregierung in Berlin.

#### **1920: der erste Volkstrauertag**

Der Volkstrauertag wurde 1920 vom Volksbund (gegründet am 16. 12. 1919) als Gedenktag an die Kriegstoten des 1. Weltkrieges eingeführt. Nicht „befohlene Trauer“ war das Motiv, vielmehr sollte der Tag ein nicht zu übersehendes Zeichen der Solidarität sein. Verbundenheit derjenigen, die der Krieg verschont hatte, mit den Hinterbliebenen, die persönliche Verluste zu beklagen hatten. Am 5. März 1922 fand die erste offizielle Volkstrauertagsfeier im Deutschen Reichstag zu Berlin statt. Reichstagspräsident Löbe hielt die Rede. In einem von Feindbildern geprägten Europa stellte er Versöhnung und Verständigung unter den Völkern in den Mittelpunkt seiner Ansprache.

#### **1923: Festlegung auf einen bestimmten Tag**

1923 einigte man sich darauf, den Volkstrauertag auf den 1. Fastensonntag (6 Wochen vor Ostern) zu legen. Auf ausdrücklichen Wunsch der evangelischen Kirche wurde er später auf den 2. Fastensonntag verlegt.

#### **Druck von der NSDAP**

Schon vor der Machtergreifung Hitlers wurde von der NSDAP auf den Volksbund Druck ausgeübt. Anfangs war er nur gegen das christliche Symbol der fünf Kreuze gerichtet, später ging man zu massiven Drohungen über.

### **1934: Heldengedenktag**

Das Reichsgesetz vom 27. 2. 1934 bestimmte den Volkstrauertag zum Staatsfeiertag und benannte ihm in „Heldengedenktag“. Die amtliche Begründung vermischte die Volkstrauertagstradition mit NS-Politik, da sie die Opfer des Ersten Weltkrieges mit den getöteten NSDAP-Anhängern gleichsetzte. Damit wurde auch der Volksbund von den Nationalsozialisten für ihre Ziele missbraucht. Träger des Volkstrauertages war jetzt nicht mehr der Volksbund, sondern waren die Wehrmacht und die NSDAP. Die Richtlinien über Inhalt und Durchführung erließ der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Goebbels.

Nicht die Trauer um die Gefallenen, nicht der Gedanke der Versöhnung und Verständigung zwischen den Völkern sollte als „überholte pazifistische Ideen“ im Mittelpunkt der Feiern zum Volkstrauertag stehen, sondern der Tag diene der Demonstration der „Macht und des Wehrwillens des Dritten Reiches“.

„Heldentum“, „Opfer“ und „Kampfbereitschaft“ waren die Schlagworte. Der Heldengedenktag fand immer am 5. Sonntag vor Ostern statt und wurde aus der Bindung an das Kirchenjahr herausgelöst. 1939 wurde dieser Tag einheitlich auf den 16. März verlegt und inhaltlich mit der „Wiederherstellung der Wehrhoheit“ verbunden. Sinngehalt und Datum hatten nichts mehr mit dem früheren Volkstrauertag zu tun. Unverhüllt wurde seitens der Regierung über die Auflösung des Volksbundes gesprochen. Zuletzt wurde kaum noch der Kriegstoten gedacht. Der letzte Heldengedenktag wurde 1945 begangen. In seiner hasserfüllten Rede ging Hitler mit keinem Wort auf die Millionen Opfer des bestehenden Krieges ein.

### **1950: Volkstrauertag in der Bundesrepublik Deutschland**

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde der Volkstrauertag auf Betreiben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wieder eingeführt. 1950 fand die erste zentrale Gedenkfeier nach dem Krieg im Plenarsaal des Deutschen Bundestages in Bonn statt. In Erinnerung an die Zeit vor 1933 verlegte man diese Veranstaltung auf den 1. Fastensonntag und seit 1952 auf den zweiten Sonntag vor dem 1. Adventsonntag.

## **Nach 1945: Das Gedenken an die Opfer des Faschismus in der SBZ und DDR**

Auch in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und später in der DDR fanden Gedenkstunden für die Opfer des Faschismus (OdF) statt. Die „Deutsche Volkszeitung“ schrieb dazu bereits am 1. Juli 1945: *„Opfer des Faschismus sind Millionen Menschen und alle diejenigen, die ihr Heim, ihre Wohnung, ihren Besitz verloren haben. Opfer des Faschismus sind die Männer, die Soldat werden mussten und in den Bataillonen Hitlers eingesetzt wurden, sind alle, die für Hitlers verbrecherischen Krieg ihr Leben geben mussten. Opfer des Faschismus sind die Juden, die als Opfer des Rassenwahns verfolgt und ermordet wurden, sind die Bibelforscher und die ‚Arbeitsvertragssünder‘ ... Aber soweit können wir den Begriff ‚Opfer des Faschismus‘ nicht ziehen. Sie haben alle geduldet und Schweres erlitten, aber sie haben nicht gekämpft.“*

Die militärischen und zivilen Kriegstoten wurden außerdem nicht in die staatliche Trauer einbezogen. Es war nicht erwünscht, über die toten „Deutschen“ zu sprechen, schon gar nicht, nach gefallenem Angehörigen zu fragen. Es gab auch keine Gedenkplatten, die die Namen der deutschen Opfer festhielten. Vielmehr wurden die sowjetischen Helden z. B. mit Kranzniederlegungen geehrt. Die Fürsorge um die Gräber, so sie denn auf dem Gebiet der DDR waren, wurde privaten Initiativen und der evangelischen Kirche überlassen. Über die Gräber im Ausland gab es offiziell keine Informationen. „Nach Gräbern deutscher Soldaten sucht man nicht!“ hieß es. Bei Nachfragen musste man mit „Konsequenzen“ rechnen.

## **Festhalten an dem Gedenktag für die OdF**

Die DDR hielt bis zu ihrem Ende an dem Gedenktag für die OdF fest. Dafür wurde zumindest bis 1966 der 12. September und danach der 10. September festgesetzt. Spätestens seit 1979 führte der Tag auch die Bezeichnung „Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und imperialistischen Krieg“. Neben dem Gedenktag für die OdF hatte die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) seit 1947 die Tradition begründet, alljährlich die Befreiungstage einzelner Konzentrationslager zu begehen.

## **Volkstrauertag nach der Wiedervereinigung**

1992 – nach der Wiedervereinigung Deutschlands – fand die zentrale Gedenkstunde der Bundesregierung zum Volkstrauertag wieder in Berlin (in der Berliner Philharmonie) statt. 1993 wechselte man in das Reichstagsgebäude über. Als dieses umgebaut wurde, war bis 1998 der Berliner Dom Rahmen der Zentralveranstaltung. Seit 1999 ist der Plenarsaal des Reichstagsgebäudes Veranstaltungsort der zentralen Gedenkstunde der Bundesregierung. Schirmherr ist jeweils der amtierende Bundestagspräsident. Die wesentliche Aufgabe des Volkstrauertages ist es, Ausdruck der Trauer, des Gedenkens und des Nachdenkens zu sein. Vom Volkstrauertag soll ein Denkanstoß für das ganze Volk und für jeden Einzelnen ausgehen. Bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Kultur unterstreichen mit ihren Gedenkreden die Bedeutung des Auftrages und die Arbeit des Volksbundes.

## **Gedenken an die Toten**

*„Hunderttausend Tote, das ist eine Statistik. Aber einer, der fortgeht und nicht wiederkommt, das schmerzt – das ist viel mehr“*, äußerte Antoine de Saint-Exupéry. Diese hunderttausend Toten sind aber auch „hunderttausend“ eigene und einmalige Namen und „hunderttausend“ einzelne Schicksale der betroffenen Familien: der Frauen, Kinder und der Eltern. **Es waren aber nicht nur „hunderttausend Tote“, sondern über 120 Millionen Menschen, die in den beiden Weltkriegen Leben oder Gesundheit verloren.** All diese Menschen unterschiedlichster Nationalität hatten Wünsche und Hoffnungen auf eine Zukunft, die aufgrund menschenverachtender Politik brutal zerstört wurden. Millionen Frauen litten nach dem Tod ihres Mannes Not und mussten ihre Kinder alleine erziehen. Millionen Kinder haben ihren Vater nie kennen gelernt und mussten ohne ihn aufwachsen. Millionen Menschen mussten in Bombennächten oder auf der Flucht ihr Leben lassen. Millionen starben an den Kriegsfolgen, in den KZs oder als Zwangsarbeiter. Viele von ihnen haben auf den Kriegsgräberstätten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ihre letzte Ruhestätte gefunden. Sie sind Mahnung zum Frieden.